Kurzbericht zur Schulvisitation an der Gebrüder-Grimm-Grundschule in Ludwigsfelde

Visitationstermin	11.-13.01.2017
Schulträger	Stadt Ludwigsfelde
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Brandenburg an der Havel

Inhalt

1 Vorbemerkungen 2

2 Grundlagen der Schulvisitation 3

3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen 4

3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht 4

3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement 7

3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung 9

3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung 11

3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte 13

3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – Grundschule 15

4 Merkmal Ganztag 17

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html

1 Vorbemerkungen

Das Verfahren der externen Evaluation Brandenburger Schulen beabsichtigt eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit. Sie ist eine schulbezogene Qualitätsanalyse unter Beteiligung der Schulaufsicht.

Zunächst werden Schulen mit Ganztagsangeboten – verlässliche Halbtagsschulen und Ganztagsschulen in vollgebundener Form - visitiert. Grundlagen und Grundsätze des Verfahrens sind im „Handbuch zur Schulvisitation an verlässlichen Halbtagsschulen (VHG) und Ganztagsschulen in vollgebundener Form (VG) im Schuljahr 2016/2017“ dargestellt. Erhoben werden die qualitativen Ausprägungen in der Umsetzung von Ganztagskonzepten, die Verwendung der bereitgestellten Investitionsmittel sowie die zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen. Die Evaluationsergebnisse sollen eine Grundlage bildungspolitischer Entscheidungen sein.

Um Qualitätsstandards zu sichern, werden in allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines[1] davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt. Die Schule bestimmt zudem Wahlmerkmale, die ausschließlich ihrem eigenen Erkenntnisinteresse zur Schulentwicklung entsprechen. Die Bewertung dieses Bereiches ist nicht öffentlich. Der vollständige Visitationsbericht liegt der Schule vor.

Als Kurzbericht werden die Ergebnisse der Schule im Bereich der Basismerkmale und des pflichtigen Wahlmerkmals Ganztag der interessierten Öffentlichkeit im Schulporträt zur Verfügung gestellt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.gebrueder-grimm-grundschule.weebly.com/ sowie im Schulporträt unter https://bildung-brandenburg.de/schulportraets/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2016&schulnr=100481&cHash=f6509cb6a9d68d0e6d44132c124c37f3

[1] Bei Schulen mit Primar- und Sekundarstufe zwei schulformspezifische Basismerkmale.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse einschließlich der schriftlich erhobenen Aussagen der Kooperationspartner, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB= Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3{,}50 < MW \leq 4{,}00$
3	entspricht den Anforderungen	$2{,}75 \leq MW \leq 3{,}50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1{,}75 \leq MW < 2{,}75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1{,}00 \leq MW < 1{,}75$

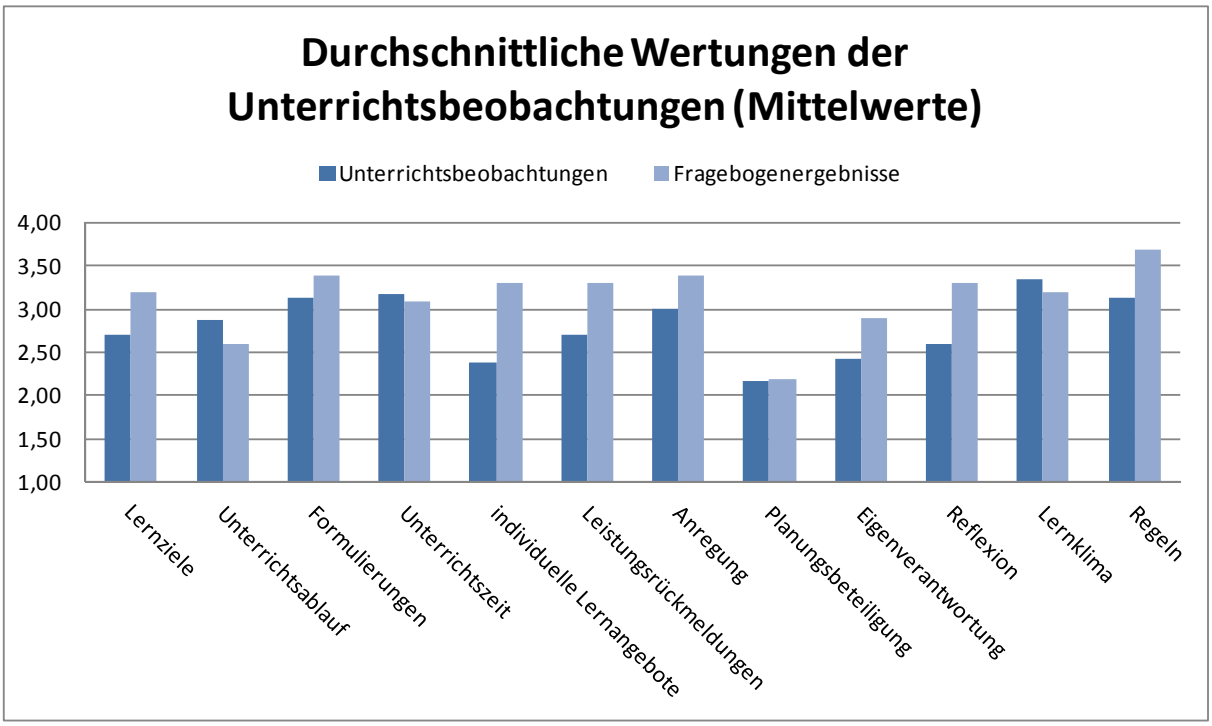
3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

B 1 – Unterricht		
Quellen	**Kriterien**	**Wertung**
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	2
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	3
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen. Es wird auf abweichende Ergebnisse der Schülerfragebogen verwiesen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Die Unterrichtszeit wurde in der Regel effektiv zum Lernen genutzt. Benötigte Arbeits- und Lernmaterialien waren vorbereitet und lagen bereit. Der Unterricht war klar strukturiert und methodisch abwechslungsreich gestaltet. Aufgabenstellungen wurden deutlich erklärt, Fragestellungen klar formuliert. Erläuterungen erfolgten alters- und lerngruppenspezifisch. Lehrkräfte benannten nicht immer Lernziele, erreichte Arbeitsstände wurden zum Unterrichtsende gelegentlich reflektiert. Die Lehrerinnen und Lehrer informierten über den geplanten Stundenablauf, zum Teil waren Unterrichtsschritte visualisiert, wenngleich die befragten Schülerinnen und Schüler dieses Kriterium im Fragebogen etwas kritischer einschätzten.

Differenzierung und Individualisierung

Das grundlegende Unterrichtstempo orientierte sich nicht umfassend genug an den individuellen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler. Ein durchgängig geplantes Vorgehen zur Berücksichtigung der Individualität aller Schülerinnen und Schüler konnte nicht immer hinreichend beobachtet werden. Differenziert vorbereitete Materialien, unterschiedliche Aufgabenstellungen oder Zeitvorgaben zur Berücksichtigung der

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

individuellen Lernvoraussetzungen setzten die Lehrkräfte partiell ein. Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben erhielten individuelle Lernangebote. Zudem reagierten die Lehrkräfte in der Unterrichtsstunde spontan durch Zusatzaufgaben oder Hilfen am Arbeitsplatz auf die Lernbedürfnisse der Kinder.

Die Lehrkräfte gaben hin und wieder den Schülerinnen und Schülern Leistungsrückmeldungen, die sich zum Teil direkt auf den Lernfortschritt bezogen und weiterführende Hinweise enthielten. Abweichend zu den Ergebnissen der Unterrichtsbeobachtungen gab die Mehrzahl der befragten Schülerinnen und Schüler im Fragebogen an, dass sie im Unterrichtsalltag von ihren Lehrkräften Aufgaben mit differenziertem Anspruch entsprechend ihrem Leistungsniveau erhalten und ihnen die Lehrkräfte unterstützende Hinweise zu erbrachten Leistungen erteilen.

Aktiver Lernprozess

Durch den Einsatz verschiedener Arbeitsmittel sowie interessanter und ergebnisoffener Aufgabenstellungen wurden die Schülerinnen und Schüler zur aktiven Mitarbeit angeregt. Die Bearbeitung der Lernaufgaben erfolgte überwiegend in selbstständiger Einzelarbeit, teilweise frontal im Unterrichtsgespräch sowie in Partner- und Gruppenarbeit. In kreativen Arbeitsphasen, bei der Planarbeit oder beim Experimentieren regten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schülern, durch verschiedene Auswahlmöglichkeiten bezüglich des Lerngegenstandes oder durch die Nutzung unterschiedlicher Medien, zu inhaltlicher Selbststeuerung an. Insgesamt gab es kaum Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler, den Lernprozess zumindest teilweise selbst zu steuern und eigene Entscheidungen zu Lerninhalten zu treffen, wenngleich dieses Kriterium von den Schülerinnen und Schülern im Fragebogen mehrheitlich positiver bewertet wurde. Eine Ergebnissicherung fand überwiegend durch das Nennen und Vergleichen der Lösungen statt. Gelegentlich erhielten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich mit den eigenen Lernergebnissen auseinanderzusetzen oder selbstständig ihre Ergebnisse und Lösungsvorschläge zu präsentieren. Die Mehrzahl der befragten Schülerinnen und Schüler schätzten dieses Kriterium im Fragebogen positiver ein.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Lehrkräfte zeigten ein umsichtiges pädagogisches Verhalten und hatten alle wesentlichen Abläufe des Unterrichtsgeschehens im Blick. Sie agierten fürsorglich und sorgten durch aufgeschlossenes und schülerzugewandtes Auftreten für eine entspannte Lern- bzw. Arbeitsatmosphäre. Regeln sind in allen Klassen vereinbart, in den meisten Unterrichtsräumen visualisiert und wurden von den Lehrkräften durchgesetzt. Auf vereinzelt auftretende Störungen reagierten sie professionell. Die Schülerinnen und Schüler gingen freundlich sowie hilfs- und kooperationsbereit miteinander um.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	**Kriterien**	**Wertung**
DA, IN, LFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung und Rollenklarheit.	3
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte aller Personengruppen.	3
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter gewährleistet eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule.	2
DA, IN, LFB	B 2.4 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter befördert die Kommunikation nach innen und außen.	3
DA, IN, LFB	B 2.5 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
DA, IN, LFB	B 2.6 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch geeignete Maßnahmen.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Frau Piechotka nimmt ihre Leitungsverantwortung seit drei Jahren an der Gebrüder-Grimm-Grundschule wahr. Die Schulleiterin nutzt die Beratungen der schulischen Gremien, um ihre persönlichen Vorstellungen zu den pädagogischen Entwicklungen der Schule darzulegen. Dabei ist es ihr wichtig, besondere Kompetenzen und Stärken ihrer Kolleginnen und Kollegen für zusätzliche Aufgabenbereiche gezielt zu nutzen. Transparenz schaffen der Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung sowie eine Übersicht, die Verantwortlichkeiten im Kollegium klar definiert. Frau Piechotka wird ihrer Führungsverantwortung gerecht, indem sie beispielsweise auf die Einhaltung der Fortbildungsverpflichtung der Lehrkräfte achtet. Darüber hinaus empfiehlt sie den Lehrkräften individuell für sie geeignete Fortbildungen und führt regelmäßige Leistungs- und Entwicklungsgespräche durch.

In der ersten Elternkonferenz werden die Eltern über die Mitwirkungsrechte entsprechend den gesetzlichen Vorgaben informiert. Die Schulleiterin arbeitet kontinuierlich mit der Schulkonferenz, der Elternkonferenz, der Konferenz der Lehrkräfte und mit den Klassensprecherinnen und -sprechern zusammen. Das Mitwirkungsrecht der Eltern als beratende Mitglieder an den Fachkonferenzen teilzunehmen, wird von Frau Piechotka nicht konsequent genug eingefordert bzw. durch die Schule nicht immer ermöglicht. Die

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Kommunikation zwischen der Schulleitung und dem Kollegium sowie der Informationsfluss insgesamt an der Schule funktionieren gut. Die Mitglieder der Schulgemeinschaft fühlen sich von der Schulleiterin wertgeschätzt und gewürdigt. Beispielsweise festliche Schulhöhepunkte, Elternversammlungen, die Gremiensitzungen sowie die Homepage und Schülerzeitung werden von der Schulleiterin genutzt, um besondere Leistungen und Engagement hervorzuheben und sich zu bedanken.

Qualitätsmerkmale für guten Unterricht sind verabredet und im Schulprogramm dokumentiert. Eine Hospitationskultur mit vereinbarten Zielstellungen wird an der Schule praktiziert. Dazu zählt das regelmäßige Hospitieren und Beraten im Unterricht durch die Schulleiterin. Kollegiale Unterrichtsbesuche wurden in der Konferenz der Lehrkräfte immer wieder thematisiert und innerhalb einiger Fachkonferenzen geplant. Auf Grund der schwierigen Personalsituation (Mutterschutz und Elternzeit) in den letzten drei Schuljahren konnte diese Möglichkeit zur Unterrichtsentwicklung nicht realisiert werden.

Geeignete Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall sind im Vertretungskonzept der Schule vom Juni 2014 festgelegt. Dazu zählen unter anderem ein abgestimmter Schuljahresterminplan und die große Bereitschaft der Lehrkräfte, Vertretung zu übernehmen. Für den Vertretungsfall sind Vorbereitungen getroffen, beispielsweise durch Unterrichtsmaterialien und -vorbereitungen, die im Lehrerzimmer bzw. im Sekretariat bereit liegen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	**Kriterien**	**Wertung**
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	1
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert eigene Entwicklungsvorhaben.	1
DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert systematisch die Unterrichtsqualität.	1
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule leitet aus Evaluationsergebnissen Maßnahmen ab.	1
DA, IN, LFB	B 3.5 Die Schule ergreift Maßnahmen nach der Auswertung von leistungsbezogenen Daten.	2

Erläuterungen zu den Wertungen

Im Schulprogramm der Gebrüder-Grimm-Grundschule sind allgemeine Entwicklungsziele und -schwerpunkte sowie pädagogische Grundsätze formuliert. Darüber hinaus waren den schulischen Dokumenten, den Interviews und Fragebögen wenig konkrete Aussagen zu Diskussionen und Festlegungen aktueller Entwicklungsschwerpunkte zu entnehmen. Beschlüsse inhaltlicher Schwerpunktsetzungen der Schulentwicklung liegen von der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz nicht nachweislich vor. Zur Umsetzung von kurz-, mittel- und langfristigen schulinternen Zielsetzungen ist keine Maßnahme-Zeit-Planung mit Verantwortlichkeiten zu deren Erreichung erarbeitet. Meinungen, Wünsche und Vorschläge aller Personengruppen und Gremien zu den unterschiedlichsten Bereichen des Schullebens, beispielsweise zur Qualität des Schulessens oder zum Thema Schulkleidung, werden erfasst und finden entsprechende Berücksichtigung.

Im Schulprogramm sind Fragestellungen, geplante Befragungen unter Einbeziehung aller Personengruppen zu verschiedenen schulischen Schwerpunktbereichen sowie Formen der internen Evaluation aufgeführt. Die Umsetzung dieser geplanten Maßnahmen erfolgte in den letzten drei Schuljahren nicht. Eine interne Evaluationskultur, d. h. qualitative Veränderungen der Schul- und Unterrichtsentwicklung in ihrer Wirkung strukturiert zu erfassen und aus den Ergebnissen entsprechende verbindliche Maßnahmen abzuleiten, ist an der Gebrüder-Grimm-Grundschule nicht etabliert. Ebenso wurde keine unmittelbar auf das

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Lehrkräftehandeln bezogene kriteriengestützte Evaluation zu didaktischen, methodischen und pädagogischen Fragestellungen in den letzten drei Schuljahren durchgeführt. Ein Beschluss zur Nutzung des Selbstevaluationsportals (SEP) des ISQ[2] erfolgte im September 2016 in der Konferenz der Lehrkräfte und wurde auf Grund der bevorstehenden externen Evaluation (Schulvisitation) vorerst verschoben. Eine schwerpunktorientierte Evaluationsmaßnahme zum Unterricht ist für das Schuljahr 2017/2018 geplant.

Die Ergebnisse der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten werden nach Aussagen der Lehrkräfte in der Konferenz der Lehrkräfte sowie in den Fachkonferenzen thematisiert und ausgewertet. Nicht in allen Protokollen dieser Gremien waren diese Auswertungen sowie daraus abgeleitete Schlussfolgerungen zu entnehmen. Eine der getroffenen Schlussfolgerung für die Unterrichtsarbeit ist beispielsweise die intensive Weiterarbeit am Lese- und Sprachverständnis der Schülerinnen und Schüler.

[2] Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	**Kriterien**	**Wertung**
DA, IN	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	3
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.2 Die Lehrkräfte berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN	B 4.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lern-entwicklung.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Förderung der Schülerinnen und Schüler ist im Schulprogramm als Schwerpunkt formuliert und wird in der pädagogischen Arbeit umgesetzt. Ein Förderkonzept vom November 2016 sowie ein Integrationskonzept beschreiben Maßnahmen zur Lernunterstützung und individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler sowie zur integrativen Beschulung von Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache.

Lernunterstützung und Möglichkeiten der Förderung sind durch die Leistungsdifferenzierung, die individuelle Lernzeit (für die Jahrgangsstufen 5 und 6 freiwillig[3]), durch Förderangebote für Schülerinnen und Schüler im Unterricht, bei der Hausaufgabenbetreuung sowie durch die Arbeitsgemeinschaften gegeben. Ein Angebot zur Förderung besonderer Begabungen bzw. leistungsstarker Schülerinnen und Schüler erfolgt in den Arbeitsgemeinschaften „Schach“, „Mathefuchs“ und „Theater“. Über das Unterrichtsangebot hinaus bietet die Schule den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich an schulischen und überschulischen Wettbewerben zu beteiligen, z. B. Mathematikolympiade „Olympiade der Besten“, 56. Regionalrunde der Mathe-Olympiade in Blankenfelde-Mahlow 2016, The Big Challenge[4], Stadtmeisterschaften Fußball und Halb-Marathon, Landesfinale Handball. Fester Bestandteil in allen Unterrichtsfächern ist die Förderung der Sprach- und Lesekompetenz. Vielfältige schulinterne und regionale Aktivitäten, z. B. Vorlesewettbewerb, Lesenacht, Welttag des Buches, sind langjährige Tradition. Förderstunden in Kleingruppen, individuelle Förderung nach Bedarf sowie eine gezielte Förderung für Schülerinnen und Schülern mit besonderen

[3] Entspricht nicht der VV-Ganztag vom 21.04.2011, zuletzt geändert durch Verwaltungsvorschrift vom 12.02.2016.
[4] Ein Englischwettbewerb der Jahrgangsstufen 5 und 6.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben (LRS) und Rechnen sind weitere Angebote. Für Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf werden einheitliche Förderpläne erstellt. Diese werden regelmäßig fortgeschrieben und mit den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern besprochen.

Zur Ermittlung und Dokumentation des Lernfortschritts der Schülerinnen und Schüler verwenden die Lehrkräfte das Instrument der individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5. Darüber hinaus nutzen die Lehrkräfte in der Jahrgangsstufe 2 Diagnosematerialien zur Überprüfung von LRS. Des Weiteren kommen im Unterricht das Förder- bzw. Übungsheft[5], ein Arbeitsheft für das Fach Mathematik zum individuellen Fördern in den Jahrgangsstufen 5 und 6, sowie die Hamburger Schreibprobe[6] (HSP) zum Einsatz. Eine Lernentwicklungsdokumentation der Schülerinnen und Schüler erfolgt nach gemeinsam vereinbarten Festlegungen zu Inhalt und Struktur. Die Portfolios enthalten Leistungs- und Selbsteinschätzungen sowie Lern- und Arbeitsergebnisse der Fächer Deutsch, Mathematik und Kunst. Die Leistungsentwicklung wird den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern mit Hilfe der Portfolios sowie auf der Grundlage zusätzlicher pädagogischer Aufzeichnungen regelmäßig, z. B. an den Elternsprechtagen, aufgezeigt. In den Jahrgangsstufe 1 und 2 führen die Lehrkräfte im ersten Schulhalbjahr individuelle Elterngespräche auf der Grundlage festgelegter Beurteilungskriterien und erstellen individuelle Lernpläne für Deutsch und Mathematik. Neben den in den Klassen stattfindenden Stunden-, Tages- und Wochenauswertungen, unter anderem auch zum Arbeits- und Sozialverhalten, führen die Schülerinnen und Schüler zum Teil selbstständig Notenübersichten.

[5] Westermann Verlag.
[6] Gesamtkonzept zur Diagnose des Rechtschreiblernens in der Schule, May 2011.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte

B 5 – Professionalität der Lehrkräfte		
Quellen	**Kriterien**	**Wertung**
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen nach inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der schulinternen Fortbildungsplanung weiter.	2
DA, IN	B 5.2 Die Lehrkräfte verfügen über verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	3
DA, IN	B 5.3 Die Lehrkräfte stimmen sich in fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen ab.	2
DA, IN, LFB	B 5.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	1
DA, IN, LFB	B 5.5 Die Teamarbeit dient dem Ziel der Entwicklung von Schulqualität.	2
DA, IN	B 5.6 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Schulinterne Fortbildungsschwerpunkte bzw. -themen werden in der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert und diskutiert. Die entsprechend dem BbgSchulG[7] § 85 geforderte Abstimmung zu Grundsätzen der Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte durch die Konferenz der Lehrkräfte konnte anhand der eingesehenen Protokolle nicht nachgewiesen werden. Das Kollegium hat sich unter anderem zu den Themen „Konfliktkommunikation“, „Gesundheitsmanagement“, „GrenzWerte“ (Geschlechterspezifische Bildungs-, Sozial- und Beratungsarbeit[8]) schulintern fortgebildet. Das Fortbildungsprojekt „GrenzWerte“ wurde gemeinsam mit Eltern der Jahrgangsstufen 3 und 4 durchgeführt. Bestandteil dieses Präventionsprojektes war unter anderem das interaktive Theater. Dabei wurde der Sachverstand externer Experten, beispielsweise des DREIST e. V. (Vereins zur Förderung einer geschlechtsreflektierenden Einstellung) und des TÜV[9] Rheinland genutzt. Sonderpädagogischer Kompetenztransfer wird an der Schule bewusst genutzt. So gestaltete die Sonderpädagogin der Schule eine schulinterne Fortbildung zum Thema

[7] Brandenburgisches Schulgesetz.
[8] DREIST e. V.
[9] Technischer Überwachungsverein.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

„Begabtenförderung“. Die Fortbildungen zum neuen Rahmenlehrplan wurden verpflichtend wahrgenommen. Individuelle Fortbildungen werden, nach Aussagen im Schulleitungs- und Lehrkräfteinterview, in den Fachkonferenzen abgestimmt und realisiert. Aus den Fachkonferenzprotokollen waren die geforderten Abstimmungen zur fachlichen Fortbildung entsprechend dem BbgSchulG § 87 nicht dokumentiert. Ferner finden die schulischen Fachkonferenzen, z. B. Englisch und Sport, nicht nachweislich im gesetzlich vorgeschriebenen Umfang statt, wodurch die Abstimmungen zu fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen nicht nachvollziehbar sind.

Kompetenzen zur Lerndiagnostik und Förderung, die gezielt genutzt werden, haben sich einzelne Lehrkräfte durch Fortbildungen erworben. Dazu gehören Kompetenzen zum Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen sowie zur Begabtenförderung. Zwei Lehrkräfte haben sich auf dem Gebiet der Mediation fortgebildet. Im Kollegium besteht eine große Bereitschaft, entsprechend besonderer Bedarfe, sich Wissen anzueignen.

Kollegiale Unterrichtsbesuche wurden in der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert und als zu entwickelndes Instrument der eigenen Professionalität erkannt, gleichwohl auf Grund der andauernden schwierigen Personalsituation an der Schule nicht realisiert. Zur Organisation von Schulhöhepunkten werden temporäre Arbeitsgruppen (AG) gebildet, beispielsweise die AG Festwoche anlässlich 10 Jahre VHG oder die AG zur Vorbereitung des Zirkusprojekts im Schuljahr 2015/2016. Die Steuergruppe „SchiC“[10], bestehend aus vier Lehrkräften, der Sonderpädagogin und der Schulleitung, ist für die Prozessplanung zur Implementierung des neuen Rahmenlehrplans verantwortlich. Zur Unterstützung der Einarbeitung neuer Lehrkräfte findet vor Dienstantritt ein Gespräch mit der Schulleiterin statt und sie erhalten wichtige schulische Unterlagen. Nach einer entsprechenden Einarbeitungsphase besucht die Schulleiterin die neue Lehrkraft im Unterricht mit einem sich anschließenden persönlichen Gespräch. Der Einarbeitungsprozess wird überwiegend auf Jahrgangsstufenbasis und in der Fachkonferenz begleitet.

[10] Schulinternes Curriculum.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – Grundschule

B 6 – Die Schule berücksichtigt grundschulspezifische Schwerpunkte.		
Quellen	**Kriterien**	**Wertung**
DA, IN	B 6.1 Die Schule plant Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung und wertet diese aus.	2
DA, IN	B 6.2 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	3
DA, IN	B 6.3 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	3
DA, IN	B 6.4 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmen - GorBiKS[1].	3
DA, IN	B 6.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsgemischten Unterricht.	3

[1] GorBiKS = gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagsbetreuung und Grundschule

Erläuterungen zu den Wertungen

Im Schulprogramm werden allgemeine Aussagen zur Unterrichtsarbeit beschrieben. Eine Verständigung zu Merkmalen guten Unterrichts erfolgte in der Konferenz der Lehrkräfte und bildet einen allgemein verbindlichen Maßstab zur Beurteilung des Unterrichts an der Schule. Konkrete Ziel- und Schwerpunktsetzungen zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität, geplante Maßnahmen der Unterrichtsentwicklung sowie die Reflexion in der Konferenz der Lehrkräfte sowie in den Fachkonferenzen waren aus den schulischen Dokumenten und Protokollen nicht zu entnehmen. Maßnahmen zur durchgängigen Sprachbildung sind in einem Lesecurriculum vereinbart und werden im Lehrkräftekollegium regelmäßig thematisiert. Der Umgang mit Operatoren und die Verwendung von Fachtermini sind abgesprochen. Als festen Bestandteil der inhaltlichen Unterrichts- und Schuljahresplanung gibt es vielfältige schulische und außerschulische Aktivitäten zur Sprach- und Leseförderung. Dazu zählen z. B. Buchvorstellungen im Unterricht, Bibliotheksbesuche und das Vorlesen in den Kindertagesstätten.

Im Schulprogramm werden verschiedene Aspekte zum bildungspolitischen Schwerpunkt „Heterogenität“ beschrieben. Darüber hinaus wurden Absprachen in der Konferenz der Lehrkräfte getroffen. Die Eingliederung fremdsprachiger Schülerinnen und Schüler stellt eine aktuelle Herausforderung im Umgang mit Heterogenität dar. An der Schule wurden

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Strategien zur Vermittlung von Deutsch als Zweitsprache erarbeitet. Des Weiteren gibt es verschiedene inhaltliche und organisatorische Maßnahmen, wie beispielsweise die individuelle Lernzeit, der Differenzierungsunterricht, die Förderung der Schülerinnen und Schüler mit Teilleistungsschwierigkeiten. In den wöchentlichen Arbeitstreffen der FLEX-Teams wird in besonderer Weise auf die Individualität der Schülerinnen und Schüler eingegangen. Gemeinsam werden methodisch-didaktische Themen besprochen und es erfolgen Absprachen zur Absicherung des geplanten Fachunterrichts im Vertretungsfall.

Die verlässliche und langjährige Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten „Zwiebelchen“, „Schwalbennest“ und „Benjamin Blümchen“ in Ludwigsfelde orientiert sich am „Gemeinsamen Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesstätten und Grundschule“. Die Kooperationsverträge liegen vor. Auf der Basis gemeinsamer Ziele und anhand eines Zeit- und Maßnahmenplans erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit den Kindertagestätten, für die eine Lehrkraft der Schule verantwortlich zeichnet. Zu den Maßnahmen gehören u. a. Hospitationen in den Kindertagesstätten, Schnuppertage der Kita-Kinder in den ersten Klassen und Elterninformationsveranstaltungen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Merkmal Ganztag

Wertungen pflichtiges Wahlmerkmal 1

W 1 – Ganztag		
Quellen	**Kriterien**	**Wertung**
DA, IN	W 1.1 Die Schulleitung sichert die regelmäßige Fortschreibung des Ganztagskonzeptes.	1
DA, IN	W 1.2 Zwischen Unterricht und Ganztagsangeboten besteht eine lerngerechte Rhythmisierung.	3
DA, IN, EFB, SFB	W 1.3 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über Organisation und Inhalte der Ganztagsangebote informiert.	3
DA, IN, LFB	W 1.4 Die Schule kooperiert mit außerschulischen Partnern zur Gestaltung der Ganztagsangebote.	3
DA, IN, EFB, SFB	W 1.5 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig die Ganztagsangebote.	1

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Schule verfügt über ein pädagogisches Ganztagskonzept, welches inhaltlich nicht den Verwaltungsvorschriften über Ganztagsangebote an allgemeinbildenden Schulen entspricht. Wöchentliche Zusammenkünfte zu organisatorischen und personellen Absprachen finden jeweils montags zwischen der stellvertretenden Schulleiterin und der Leiterin des Juniorclubs statt. Protokolle liegen vor. Die geforderte Konzeptgruppe, bestehend aus Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Vertretern der Kooperationspartner, der Jugendhilfe und des Schulträgers, zur Beratung der laufenden Umsetzung und Weiterentwicklung des pädagogischen Ganztagskonzeptes ist an der Schule nicht eingerichtet. Maßnahmen zur schulinternen Evaluation sind kein Konzeptbestandteil. Das Raumkonzept wurde auf Grund der räumlichen Bedingungen (Doppelnutzung einiger Unterrichtsräume) verändert. Eine jährliche Aktualisierung des Ganztagskonzeptes im Bereich der organisatorischen und personellen Veränderungen nimmt die Schulleitung vor.

An der Grundschule wird eine Rhythmisierung des Tagesablaufes realisiert, in der unterrichtliche und außerunterrichtliche Lernprozesse sowie Freizeitbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler integriert sind. Die Schule verfügt über einen offenen Frühbeginn von 30 Minuten vor Unterrichtsbeginn, in dem die Schülerinnen und Schüler beaufsichtigt werden. Nach der ersten Unterrichtsstunde erfolgt eine 10 minütige Frühstückspause im

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Unterrichtsraum und nach der zweiten Unterrichtsstunde eine 20 minütige Hofpause. Das Mittagsband, bestehend aus dem Mittagessen und freiem Spiel auf dem Schulhof, umfasst 30 Minuten. In den Stundenplänen der Klassen sind Lernzeiten ausgewiesen, die zur Förderung der individuellen Leistungsfähigkeit genutzt werden.

Die Mitglieder der Schulgemeinschaft zeigen sich über die Inhalte und Angebote der Ganztagsorganisation und -gestaltung informiert. Dies erfolgt sowohl in schriftlicher als auch mündlicher Form. Informationen zum Ganztagsbereich sind auf der Homepage, im Schulhaus sowie in den Unterrichtsräumen visualisiert. Zu Beginn des Schuljahres werden die Schülerinnen und Schüler durch die Möglichkeit der Nutzung von Schnupperangeboten in der Anwahl von Arbeitsgemeinschaften unterstützt. Die Umsetzung des Ganztagskonzepts erfolgt in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern auf der Basis von Kooperationsverträgen. Neben dem Hort „Zwiebelchen“, dem Juniorclub und der Sozialarbeit an der Schule gibt es eine Vielzahl weiterer Partner, deren Tätigkeit das Angebot an Arbeitsgemeinschaften an der Gebrüder-Grimm-Grundschule sicherstellt. Im Ergebnis der schriftlichen Befragung in Vorbereitung auf die Schulvisitation sind die Meinungen der Kooperationspartner zu einigen Fragen sehr unterschiedlich. Nicht alle Kooperationspartner bestätigten, dass ihre Sichtweisen zur Weiterentwicklung der Ganztagsangebote genutzt werden und ihre Tätigkeit eine entsprechende Würdigung erfährt.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße